



Der Lago di Val d'Agola ist einer der epischen Orte der Route. Wenig später beginnt die Auffahrt zum Bärenpass.

Mir brennt die Lunge. Warum tue ich mir das an? Gerade habe ich mich den 1836 Meter hohen Bärenpass hochgekämpft. Bei weitem nicht die höchste Stelle auf unserem Weg, aber ganz sicher der beschwerlichste Anstieg. Nun lasse ich mich in das sanfte Gras fallen. Ich will durchatmen, Kraft sammeln, kurz die Stille im beeindruckenden Panorama der Brenta-Dolomiten genießen. Dann das: Fünf Waldarbeiter kommen aus dem Unterholz und werfen ihre Motorsensen an. Das war's wohl mit der Ruhe am Bärenpass. Also weiter. Drei Wegbiegungen später finden wir ein Plätzchen zum Rasten. Das Panorama ist hier sogar noch grandioser. Das also ist die Antwort. Genau wegen dieser Momente fahre ich mit dem E-Bike über die Alpen.

Eine Transalp ist für viele Mountainbiker Traum und Ziel gleichermaßen. So auch für uns: Ich bin Isabel Weihermann, seit einigen Jahren schon mit dem E-Bike-Vi-

rus infiziert. Mit mir unterwegs sind meine Frau Elvira Weihermann-Wiche und Redaktionskollege Stephan Kümmel, der offroad eigentlich bisher immer ohne Motor unterwegs ist. Früher war das der gängige Stil beim Alpencross. Durch Pedelecs aber haben sich diese Traumtouren enorm gewandelt: Dank E-Motor überqueren inzwischen auch Tourenfahrer mit großer Leidenschaft den Alpen-Hauptkamm. Wir selbst wollen die Vielfalt erleben. Wir probieren es aus. Von Garmisch an den Garda-

„Warum tue ich mir das an? Warum diese Anstrengung? Die Antwort finde ich unterwegs!“

Isabel Weihermann
ElektroRad-Redakteurin

see. Einfach nur aufsatteln und losfahren aber genügt nicht.

Vor den ersten Metern stehen viel Planung und Arbeit. Das geht schon los mit der richtigen Reisezeit, denn die Route führt unweigerlich über einige hohe Alpenpässe. Dort wollen wir nicht unser weißes Wunder – sprich Schnee und Eis – erleben. Die sichersten Wochen erstrecken sich von Ende Juni bis Ende August. Zu Beginn dieses Fensters ist das Wetter am stabilsten, oft liegt aber noch Schnee in den Höhenlagen. Der ist Ende August geschmolzen. Dafür drohen dann am Nachmittag Gewitter. Bei der Suche nach der passenden Route achten wir darauf, dass es keine langen Tragepassagen gibt und wir am Ende jeden Tages im Tal in Hotels übernachten. Denn unsere Akkus brauchen neuen Saft. Wir werden bei Andreas Albrecht auf seiner Seite www.transalp.info fündig. Er bietet eine spezielle Strecke für E-Mountainbikes an. Die gibt es für 14,99 Euro inklusive Ausweichrouten

und führt durch Deutschland, Österreich, die Schweiz und Italien. Das Tolle an dieser Route: Ich als ambitionierte Mountainbikerin komme ebenso auf meine Kosten wie weniger geübte Biker.

EIN SCHLAFPLATZ AUF DER TOUR

Nun haben wir die Route, aber noch keine Unterkunft. Wer es einfach möchte, bucht sich bei einem der vielen Transalp-Anbieter ein Rundum-Sorglos-Paket: Guide für die Tour, Übernachtung und Gepäcktransport. Wir aber sind mutig und organisieren alles selbst. Mit der Albrecht-Route sind die Etappenziele vorgegeben, was die Suche nach einer Unterkunft etwas erleichtert. Auch der Gepäcktransport fährt diese Route an. Wir fangen bereits im Februar mit der Detailplanung an. Eine gute Idee, denn die Vorbereitung zieht sich. Erst kurz vor dem Start Anfang August haben wir die letzte Übernachtung fix. Ganz einfach hingegen läuft der Gepäcktransport. Doris Wegmann

von bikeshuttle.it ist seit vielen Jahren im Geschäft. Sie kümmert sich darum, dass am Ende eines langen Biketags unser Gepäck im Hotel schon auf uns wartet.

DER GROSSE TAG IST DA!

Endlich ist der große Tag gekommen und wir stehen aufgeregt wie Schulkinder in Garmisch, den Blick auf die Zugspitze gerichtet. Unser Auto steht in der Tiefgarage des Rissersee-Hotels, in dem wir die erste Nacht verbracht haben. Wir sitzen auf vollgefederten E-Mountainbikes, wagen wir uns doch an die schwerste Variante der Tour. Mit einem hochwertigen Tourenbike ist unsere geplante Route aber ebenso problemlos möglich – sie verfügt schließlich über mehrere Varianten. Die steilsten Pässe und größten Trails lassen sich leicht umfahren. So können auch Gruppen mit unterschiedlichem Leistungsniveau gemeinsam den Alpencross genießen. Am Abend dann treffen sich alle im Hotel und

berichten von den verschiedenen Erlebnissen – E-Biken verbindet!

Für unsere Mammut-Tour mit insgesamt mehr als 11.000 Höhenmetern sind wir gut gewappnet: Jeder ist mit einem Ersatzakku ausgerüstet. Dafür lohnt es sich, einen speziellen Akku-Rucksack oder einen Akku-Einsatz anzuschaffen. So verrutscht nichts und es bleibt genug Platz für all das, was Biker den Tag über braucht.

TRAINING

Ebenso wichtig wie genügend Saft im Akku sind Fahrtechnik und eigene Beinkraft. Ohne Training kein Alpencross. Das spüren wir nicht erst am unerbittlichen Bärenpass. Einige Hundert Trainingskilometer sollten vorab mindestens drin sein. Auch eine längere, bergige Tour am Stück gehört zur Vorbereitung. Wer sich das spart, bereut es spätestens am ersten Tag. Denn schon stehen 80 Kilometer bei 1800 Höhenmetern auf dem Plan.

Am Eibsee vorbei geht es Richtung Ehrwald. Wir pedalieren entspannt Richtung Fernpass. Glücklicherweise ist es nicht die bekannte Asphaltstraße, die wir nehmen. Runter geht es über Schloss Fernstein gen Nassereith über ein teils steiles Schotterstück. Und da passiert es: Mitfahrer Stephan rutscht das Vorderrad weg. Glücklicherweise bleibt es bei ein paar Schürfwunden, das Rad bleibt heil. Inzwischen sind wir auf der Via Claudia unterwegs, die sich das Tal entlang bis Landeck zieht. Dort checken wir im Hotel Mozart ein und genießen unser Feierabendbier auf der Sonnenterrasse. Chef Thomas Radlbeck begrüßt uns sehr herzlich. Wir haben Glück, denn heute ist Grillabend. Ob wir denn Hunger hätten? Was eine Frage!

KÖNIGSETAPPE

Schon am zweiten Tag wartet die Königsetappe auf uns. 95 Kilometer und etwas mehr als 2200 Höhenmeter. Der Start ist noch gemächlich: Im Inntal geht es in



Fotos: Ralf Glaser

Fantastischer Ausblick auf die Brenta-Dolomiten gibt es unterhalb des Bärenpasses. Sogar ohne nervendes Dröhnen von Motorsensen.

sanften Wellen leicht bergan. Das ist recht unspektakulär und lässt sich daher auch ohne schlechtes Gewissen mit dem Huckepackbus bis zur Haltestelle Kajetansbrücke abkürzen. Ab dort wird es eng und steiler. Leider so eng, dass es keinen Radweg gibt. Auf der Asphaltstraße fahren wir bei mäßigem Verkehr bis zum Grenzübergang San Martina: Es geht in die Schweiz. Auf einem breiten Forstweg durch einen mit allerlei Kunstwerken gespickten Wald geht es nach Scuol. Dort beginnt der schwerste Anstieg des Tages. Pünktlich beginnt es zu tröpfeln. Wir legen unsere Regenkleidung an, denn vor der langen Rampe über das Val S-charl zum Passo da Costainas wollen wir definitiv nicht nass werden. Im Weiler S-charl stärken wir uns mit Suppe, Pommes und Kaffee, dann nehmen wir die letzten Höhenmeter durch unwirtlich karge, aber wunderschöne Landschaft zur

Passhöhe unter die Stollen. Wir sind ganz allein und genießen die Ruhe. Nur unsere Motoren säuseln leise vor sich hin. Zum Ende wird der Weg schmal und leicht steinig, lässt sich aber problemlos fahren – E-Antrieb sei Dank.

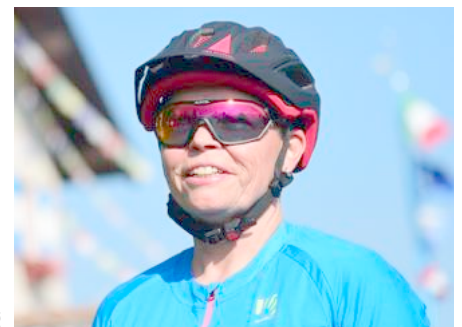
An der Passhöhe sehen wir erstmals wieder andere Menschen. Mountainbiker, die uns – statt mit einem Gruß – mit einem lauten „Iiiih! E-Bikes“ willkommen heißen. Wir staunen nicht schlecht über so viel Toleranz mitten in den Bergen, freuen uns aber auf die Abfahrt. Heute nur noch runter. Die ersten Höhenmeter sind etwas steil und als Trail angelegt. Später wird der Weg breiter, führt über saftige Weiden ins Val Müstair nach Tschier. Rolf Gubler Gross empfängt uns in seinem Hotel Al Rom mit einem „Grüezi“ und berichtet, dass er fast nur Alpengrosser beherbergt

– heute nahezu ausnahmslos E-Biker. Der Mountainbike-Pionier gesteht, selbst noch kaum auf einem Pedelec gesessen zu haben. Wir verzeihen es ihm, stoßen an und laden bei einem erstklassigen Drei-Gänge-Menü unsere Akkus auf.

Der dritte Tag solch einer Tour kann schwierig werden. Die ersten Wehwehchen und der Hintern machen sich bemerkbar. Aber der Sonnenschein heilt alle Wunden. Das Val Mora wird als einer der Höhepunkte der gesamten Tour beschrieben – und es hält, was es verspricht! Die rund 600 Höhenmeter Aufstieg gelingen mit unseren E-Bikes locker. Oben öffnet sich ein ganz weites Hochtal. Ein Bach, einige frei laufende Pferde – und wir. Auf einem schmalen, leicht ausgesetzten Trail oberhalb des Bachlaufs durchfahren wir diese ganz eigene Welt zwischen



Die Elektrorad-Alpencrosser (von oben nach unten: Isabel Weihermann (42), Elvira Weihermann-Wiche (56) und Stephan Kümmel (39)). Nach etwa 440 Kilometern und rund 11.000 Höhenmetern stehen die drei im Abendlicht am Nordufer des Gardasees.



Fotos: Ralf Glaser